

## Verhandlungsräume

ifau und Jesko Fezer

## Künstlerhaus Stuttgart

Verhandlungsgespräch: Freitag, 30. November 2007 19:00 Künstlerhaus Stuttgart

## Künstlerhaus Stuttgart

Geschäftsleitung

Reuchlinstr. 4B

70178 Stuttgart

www.kuenstlerhaus.de

---

## Verhandlungsräume

Architektur ist heute weitgehend das Ergebnis hochkontrollierter Setzungen. Funktionen und daraus resultierende Raumprogramme werden genau beschrieben und bemessen, Gestalt und Präsentation zielen auf Individualität und folgen primär marktstrategischen Prinzipien. Vorab fixierte Bilder sind das Fundament einer ergebnisorientierten Planungskultur, die mit den Paradigmen des Optimalen und der Exklusivität massive Defizite erzeugt. Sich indessen an Alltag und Gebrauch als Ansatzpunkte für die Produktion von Stadt und Architektur zu orientieren und ein prozesshaftes Architekturverständnis zu erforschen, könnte dazu beitragen Architektur als gemeinschaftlichen Raum neu zu erfinden, als Verhandlungsraum, der intensiv die Ansprüche und Möglichkeiten seiner Nutzung zur Diskussion stellt.

*ifau und Jesko Fezer* möchten die Präsentation der gerade fertiggestellten Umbauten des Künstlerhaus Stuttgart als Diskussionsplattform nutzen, um über das Thema Verhandlungsräume und damit verbundener Ansprüche und Möglichkeiten zu diskutieren: Wie kann Architektur prozessorientiert, gebrauchsoffen und sozial gestaltet werden? Welche Strategien, Typologien sind heute denkbar und umzusetzen?

Am 30. November 2007 wird Dr. Roland Lippuner (Sozialgeograph, Universität Jena) diese Thematik in einem offenen Gespräch erörtern.

Nachdem zum Start der Gesprächsreihe im Dezember 2006 in Berlin das breite Themenfeld der Verhandlung von Raum in der Architekturproduktion im Überblick erfasst und in weiteren Gesprächsrunden in Wien und in Graz\* das Verhältnis von Alltagsbegriff und Gebrauch zur Architekturproduktion vertiefend behandelt wurden, soll sich das Gespräch in Stuttgart besonders auf die Frage nach der Erforschbarkeit von Alltag konzentrieren: Ist Alltag zu erfassen?

1) So wie die Sozialgeografie sich mit alltäglichen Praktiken der sozialen Konstruktion von Raum wissenschaftlich befasst, tut es die Architektur in eher praktischer Weise. Aufbauend auf ein Bild vom Alltag greift sie ganz handfest in die Konstruktion von Raum ein. Muss man Architektur auf der Ebene des Alltäglichen als eine soziale Praxis begreifen oder als eine von ihr distanzierte Wissenschaft, die den Alltag erforscht, bezeichnet und konstruiert? Kann man in Ihrer Argumentation „Wissenschaft“ gegen „Architektur“ austauschen? Was würde es bedeuten wenn Architektur beides wäre, könnte sie sich dann selbst beobachten, ihre Handlungsweisen reflektieren?

2) Wenn sie konstatieren, dass der Blick des Sozialwissenschaftlers auf die Alltagspraxis riskant sei, „als er die Gefahr birgt, dass ein theoretisches Konstrukt unter der Hand in ein Moment der beobachteten Praxis verwandelt und dadurch die Praxis nach dem Modus der eigenen Betrachtungsweise modifiziert wird.“ (Seite 206) beschreiben sie eigentlich das Credo wie auch Dilemma des Planers, der genau von dieser Konsequenz ausgeht. Wie kann oder sollte sich Architektur auf den Alltag beziehen?

3) Und schließlich: Was ist denn nun aber Alltag?

---

\* die *Verhandlungsgespräche* in Berlin und Wien waren Teil der Ausstellung *Verhandlungsräume – Drei Projekte von ifau und Jesko Fezer* bei der neben Projekten von ijf auch respondierende Arbeiten zu prozessorientierten und aneignungsoffenen Architekturansätzen gezeigt wurden. Das Gespräch in Graz war Teil eines Workshops zu Ästhetik und Gebrauch zum Steirischen Herbst 2007 in Graz. Bei framework in Berlin diskutierten: Anne-Julchen Bernhardt (BeL, Köln), Arno Brandlhuber (AdbK Nürnberg, bk+), Susanne Hauser (UdK Berlin), Nikolaus Kuhnert (archplus), Jörg Leeser (BeL, Köln), Riklef Rambow (Psychologe, Berlin/BTU Cottbus) und Andreas Ruby (Architekturkritiker, Berlin). Im Architekturzentrum Wien diskutierten: Hermann Czech (Architekt, Wien), Oliver Elser (Architekturkritiker, Wien), Florian Haydn (000y0 Architekten, Wien), Gabu Heindl (Architektin Wien, TU Graz) und Marion von Osten (Kulturwissenschaftlerin, AdbK Wien). Im Festivalzentrum The Theatre in Graz diskutierten: Hannes Böck (Künstler, Wien) Riklef Rambow (Psychologe, Berlin/BTU Cottbus), Christian Schmid (Soziologe, ETH Zürich) und Eilfried Huth (Architekt, Graz)